

Läbe

Autor(en): **Zulliger, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **50 (1945-1946)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-314978>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dung ihr Leben genommen. Bis eines Tages die Meldung kam, daß sie ins Wasser gegangen sei.

Daran mußte ich denken in diesen Tagen, als die Schreckenskunde unsern Ort durcheilte, daß zwei junge Leute, Bruder und Schwester, in den Bergen abgestürzt seien. Saßen sie nicht noch eben in der Schule vor mir? War nicht die Schwester fast noch ein Kind? Der Bruder aber war's, der, was seine Geistesgaben betraf, gleich nach jenem Mädchen kam. Wie groß auch die Leistung der Intelligenz sein mochte, man durfte sie von ihm erhoffen, wie hoch der Flug des Geistes, ihm war er zuzutrauen. « Ein Grübler — ein Forscher — er wird ein großer Gelehrter werden », so hörte man die Leute sagen. Aber er, der auf allen Gebieten des Geistes heimisch war, wurde wie geschoben im Treiben der Menschen. Was sollte er seinem Lebensschiff für eine Wendung geben? Würde das Steuer seinen Händen entgleiten? Da führte ihn Gott in die Stille. Er ließ getrost die Frage offen und vertraute die Antwort dem, dessen Wege unerforschlich, aber hoch über unsern sind. Eine Lösung war dieser Tod, nicht die von uns gehoffte, aber sicher keine falsche. Die Schwester, geliebt von allen, die sie kannten, mit strahlenden Augen und lächelndem Mund. Noch hör ich sie sagen, und ihre Blicke leuchten, das Examengedicht, das den Frühling preist, der alle Jahr die jungen Gräser bringt :

« Wenn hoch in lauen, blauen Lüften
die ersten Lerchen schmetternd steigen ...
Und immer wieder ist es schön,
und ob du's hundertmal gesehn. »

Und sie wurde zweiundzwanzig Jahre alt.

Nicht minder als ihren Bruder lockten auch sie die Höhen der Berge, das Leuchten der Flühe im letzten Sonnenschein, das Gleißeln des Gletschers, lockte sie die Lust, ihre Kraft und ihr Geschick zu proben am Kletterfels. Eng zusammengerollt im gleichen blutgetränkten Seil fand man die beiden tot. Und saßen vor wenig Jahren noch in der Schule und lernten.

So steht ein kleiner Sarg am Anfang meiner Schau, zwei große stehen an ihrem Ende. Dazwischen aber: blühendes Leben und reifende Saat.

Was wird aus euch, die ihr jetzt vor mir sitzt, mit denen ich rechne, schreibe, lese? Ich bin getrost. Über eurer und meiner Schwachheit und Not waltet unseres Vaters leitende Hand, der wirst du nicht entfallen, du blühendes Leben und reifende Saat.

Läbe

Läbe heißt, mi mueß si wehre!
We's eim no so chummlig geit,
's git e kene, wo nid amen
Ort versteckt es Näggi treit!
Geit's der schlächt, gang nid ga chlage,
's wöll der niemer hälfe, lue,
's het drum a der eigne Burdi
Jeden öppen z' chnorze gnue!

Hans Zulliger